

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Anzerate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 n berechnet.

Nr. 46.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. November 1917.

32. Jahrg.

Ämtliche Mitteilung des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 31. Oktober 1917, Z: W/IV—102/9, betreffend die Erlassung von Kleinhandelspreisen für Frischkraut.

Auf Grund des § 4 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 25. Oktober 1917, R. G. Bl. Nr. 385, wird angeordnet wie folgt:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von Frischkraut inländischer Herkunft dürfen die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

68 Heller beim Verkaufe in den Gemeinden Niederösterreichs außerhalb Wiens und auf den Märkten in Wien.

72 Heller beim Verkaufe in den Kleinverschleißstellen in Wien.

Diese Preise verstehen sich für 1 kg gesunde marktfähige Ware.

§ 2.

Unter Kleinverkauf im Sinne des § 1 wird der Verkauf in Mengen bis zu 10 kg an den Verbraucher verstanden.

§ 3.

Wer für frisches Kraut inländischer Herkunft einen höheren Preis als die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, wird von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von einer Woche bis zu 6 Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu K 10.000 verhängt werden.

Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlungen anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Strafkenntnis der Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zu Gunsten des Staates ausgesprochen werden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Bienleben m. p.

Eine deutschösterreichische Partei.

Der Vorsitzende des Deutschen Volksrates in Böhmen, Dr. Titta, schlägt vor, zur Sicherung unserer völkischen Lage einen deutschen Verband zu schaffen, der alle Berufsstände, alle bisherigen deutschen Parteienrichtungen, alle Bekenntnisse — d. h. also ebenso wohl Protestanten wie Katholiken — umfassen solle und so lange beisammen zu bleiben habe, bis unsere Ziele erreicht seien. Ziele, die eigentlich von allen deutschen Parteien, mehr und weniger scharf, mehr und weniger entschieden verkündet wurden, wenn die Betätigung zu ihrer Erreichung freilich bei so manchen fast alles zu wünschen übrig gelassen hat. Dr. Titta, der ohne Zweifel auch, und vielleicht hauptsächlich, eine derartige Zusammenfassung der deutschen Kräfte im Parlament, im Abgeordnetenhaus und im Herrenhaus, vor Augen hat, meint, daß bis zur Erfüllung unserer Ziele alle anderen Parteiwünsche zu schweigen hätten. Er denkt also lediglich an eine Art Zweckverband, der nach Erledigung seiner Aufgaben wieder abtreten könnte. Die bitteren Erfahrungen, die Titta, ein treuer Hüter der deutschen Belange in Böhmen, mit den verschiedensten politischen Richtungen, sowie es sich um entscheidende deutschnationale Schritte handelte, im Volksrate und außerhalb dieses gemacht hat, lassen es begreiflich erscheinen, daß er sein Vertrauen nur mehr auf eine Vereinigung aller Deutschbewußten zum ausschließlichen Zwecke der Errettung des deutschen Oesterreichs vor seinem politischen Untergange setzt. Das läßt sich dem Manne ohne weiteres nachempfinden und hat viel für sich. Wir wissen nicht, ob in parlamentarischen Kreisen die Not unseres Volkes, wie sie heute an seine Tore

klopft, genügend verständlich sein wird, um sie zur Einordnung ihrer Herren in Reih und Glied zu bewegen. Manche werden das bezweifeln. Und vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Denn bis ins hohe Haus hinein ist diese Not noch nicht gedrungen. Aber in der breiten deutschen Öffentlichkeit Oesterreichs wird Titta mit seinem Plane auf Verständnis stoßen. Was uns aber bei Tittas Absichten unbedingt notwendig erscheint, ist, daß in den zu schaffenden Zweckverband niemand von jenen Parlamentariern ein gewichtiges Wort hineinzureden hätte, der besetzt ist mit der Preisgebungspolitik der letzten Monate. Selbstverständlich könnte diese Vorsichtsmaßregel nur auf die außerparlamentarische Partei angewendet werden.

Immerhin wäre es schon von großem Werte, daß die außerparlamentarische Führung des Zweckverbandes in unverbrauchten Händen läge. Auch dafür würde Dr. Titta in der Öffentlichkeit genug Verständnis vorfinden. Auf diesem Wege wäre es vielleicht noch denkbar, unsere deutschen Lebensforderungen der Staatlichkeit eindringlicher zum Bewußtsein zu bringen, als das unseren Volksvertretern gelungen ist. Blicke allerdings noch die nicht ganz leichte Aufgabe übrig, die gesamte österrische deutsche Öffentlichkeit auf diese Lebensforderungen zu einigen. Daß diese jedoch nicht mit „Pfingstprogrammen“ und ähnlichen politischen Sonderlichkeiten erschöpft sein möchten, das lehrt — so sollte man wenigstens denken — jeder Tag, der immer neue slawische Begehrlichkeiten und slawische Zerstückelungspläne der Ostmark bringt. Jedenfalls verdient die redliche Absicht Dr. Tittas eine wohlwollende und eingehende politisch-völkische Prüfung. R. Z.

„Unabhängiger deutscher Volkstag in Wien.“

Am deutschen Volkstag am 4. November, über dessen Verlauf wir berichteten, wurden die Ausführungen der einzelnen Redner unter anderem in nachstehender Entschließung zusammengefaßt:

Entschließung.

„Die Deutschen in Oesterreich haben im Weltkriege in kraftvollem Schwunge und vorbildlicher Tapferkeit den

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Die Hochzeit wurde auf den Monat Mai festgesetzt. Natürlich gab Hagenbachs Verlobung mit der reichen Köhler den betreffenden Kreisen Anlaß, eine volle Woche darüber zu sprechen. In adeligen Kreisen urteilte man zumeist absprechend über die Sache; in den Bürgerkreisen dagegen günstiger; man nahm es mit Befriedigung auf, daß einmal ein reicher Hochadeliger, also nicht des schönsten Geldes halber, in ihre Späre hinabstieg, und schloß auf eine höchst glückliche Ehe. Immerhin gab es da auch Schwarzeher, welche versicherten, es sei nicht alles Gold, was glänzt, und man werde mit der Zeit sehen, daß kein Grund zum Jubeln vorhanden sei.

Für Ottokar ging unmittelbar nach der Verlobung das tolle Leben erst recht an. Herr Kraller hielt Wort, seine Kasse stand weit offen und sein Klient schöpfte daraus mit vollen Händen, um die Banknoten in der unsinnigsten Weise nach allen Windrichtungen zu streuen. Er lebte wie in einem Taumel nach dem Prinzip des Verurteilten, der, ehe er zum Galgen schreitet, noch gut und tüchtig essen, trinken und rauchen will, um zum letzten Male die Freuden des Lebens in all' ihm zu Gebot stehender Unbeschränktheit zu genießen.

Das Bedenklichste bei der Sache war, daß Ottokar plötzlich ganz ernstlich in den Fesseln des Fräulein Baumann schmachtete. Nachdem sie ihn bisher offen begünstigt, zeigte sie sich plötzlich von einer neuen Seite, sobald sie nämlich erfahren hatte, daß Ottokar sich um eine andere bewerbe. Ottokar war rein wie toll, er kam am selben Abend wieder und da er nicht vorgelassen wurde, schrieb er, sandte Botschaft auf Botschaft und gab ihr schließlich die Versicherung, daß er zu jedem Opfer bereit sei, wenn

ihn die kleine Jenny nur wieder in Gnaden aufnehmen wollte.

Sie ließ sich endlich erweichen, ließ ihn wieder vor, behandelte ihn indessen äußerst kühl.

Ottokar mußte gar nicht, was er tun sollte, sie wieder zu versöhnen; einmal seufzte er, ein ander Mal wieder raste er vor Zorn, und endlich, eines Abends, plägte er geradezu mit einem Heiratsantrag heraus. Er machte sich anheißig, seiner Braut auf der Stelle den Absagebrief zu schreiben, wenn ihm Jenny das Jawort geben wollte.

Sie lachte ihm in's Gesicht und versicherte, daß sie nicht die geringste Reue verspüre, seine Gattin zu werden. Sie hätte Beispiele genug vor Augen, wie schlecht und elend diese Art Ehen immer endeten.

Er bat und flehte, versuchte ihr auszumalen, wie schön sich's gestalten könnte; sie würden natürlich Europa den Rücken kehren — dazu hatte er die triftigsten Gründe — und eine Reise nach Amerika machen, vielleicht auch weiter. Er wollte sie auf den Händen tragen, ihr Sklave sein. Aber Jenny wurde zu guter Letzt ärgerlich und sagte ihm rund heraus, daß sie nicht die mindeste Lust verspüre, durch Amerika zu wandern, um den Herrn Grafen mit ihrem sauer erworbenen Verdienst zu erhalten. Sie wies ihm nach, daß er ruiniert sei, daß er sich nur durch eine reiche Heirat vor dem Untergange retten könne, und ihr gegenüber suchte er nicht zu leugnen, sondern legte ein volles Geständnis ab.

Auf das hin mußte er ihr versprechen, vernünftig zu werden, d. h. nicht durch eine unsinnige Handlung die Heirat rückgängig zu machen. Man konnte ja immer gut Freund bleiben, und — später wollte man dann vielleicht weiter sprechen.

Dieses Zureden gab ihm die Kraft, von nun an Sidonie weniger zu vernachlässigen, als er es seit einer Woche getan. Man hat anfangs im Hause Köhler seine Ausrede für wahr genommen, als er behauptete, daß ein guter Teil seiner Zeit von der Ordnung der Geschäfte in Anspruch genommen sei, aber für länger konnte diese Entschuldigung doch

nicht recht ihre Geltung haben, insbesondere, als man allenthalben von seinem Verhältnisse mit der Schauspielerin zu sprechen begann.

Daniel hatte seine liebe Not, dem Freunde der Mutter gegenüber die Stange zu halten, und die ganze Heirat war nahe dran, in die Brüche zu gehen, denn eine wilde Leidenschaft tobte in dem Bräutigam — aber nicht für seine Braut, und während er an Sidoniens Seite saß, ihr von Liebe und zukünftigem Glück sprach, meinte er die andere vor sich zu haben; seine Augen leuchteten, seine Stimme klang heiser, seine Hände zitterten fieberhaft, so daß Sidonie ihn zu wiederholten Malen fragte, ob er krank sei.

Dann raste er sich allerdings auf, um seine Gedanken ein wenig zu sammeln und sich nicht zu verraten, aber die Leidenschaft loderte trotzdem sengend in seinem Innern weiter.

Der Tag der Hochzeit schien ihm nun auf einmal in zu weite Ferne gerückt, und er bestand darauf, daß die Vermählung beschleunigt werde. Sidonie, die diese Ungeduld schließlich doch zu ihren Gunsten auslegte, willigte ein, und auch Frau Köhler konnte schließlich nichts anderes tun, als ja sagen.

Das beruhigte nun ein wenig Ottokar's gespannte Nerven. Er kam so weit zur Besinnung, daß er täglich mehrere Stunden im Hause seiner Braut verbrachte und mit seinen Gedanken nicht mehr ausschließlich in den Wolkenkulissen des Carltheaters schwebte.

Frau Köhler hatte erklärt, daß die Geldfrage streng geschäftlich geordnet werden müsse, und zwar war der nächste Sonntag dazu bestimmt worden, da Doktor Naumann als Verwalter der Mitgift Sidoniens und Schön als Verwalter des Geschäftsvermögens an diesem Tag am besten Zeit fanden.

Für Schön war die Nachricht, daß Hagenbach sich mit Erfolg beworben, ein schwerer Schlag gewesen. Außerlich ließ er nicht viel davon merken. Als ihm Frau Köhler

Staat Oesterreich-Ungarn auf den Schlachtfeldern erfolgreich verteidigt; sie haben durch reichlichste Beistellung der Kriegshilfsmittel und Uebernahme des Großteiles der Kriegsanleihen ihre Treue gegenüber dem Staate tausendfältig neu bewiesen und damit Opfer gebracht, die bereits an die Wurzeln ihrer Volkskraft rühren.

Unser Ostmärkervolk war dabei getragen von dem Bewußtsein, daß eine vollständige Aenderung in der österreichischen Regierungspolitik eintreten müsse und daß angefechtene bekanntere erschreckender Tatsachen, die im Feldzuge in Erscheinung traten, die Staatsleitung sich nunmehr wieder auf das Deutschum stützen würde.

Aber sofort nach Wiederzusammentritt des Reichstages wurde es klar, daß die Regierung die vor dem Kriege betätigte Zurückdrängung und Unterdrückung des Deutschumes in verstärkter Form wieder aufnimmt, unser Volkstum demnach als Staatsgrundlage ablehnt und auf die Deutschen als Staatsvolk verzichtet. Wir Deutsche in Oesterreich müssen uns endlich an diese Tatsachen gewöhnen und nunmehr ausschließlich auf die Sicherung unseres bedrohten Volkstumes und unseres vaterländischen Bodens bedacht sein, wie wir auch gleichzeitig unsere geschichtliche großdeutsche Sendung gegen Ost und Süd wahrzunehmen haben.

Diese Sachlage hätte von den deutschen Abgeordneten, die die berufenen Führer des Volkes sein sollten, rasch erkannt werden und die widerdeutschen Regierungsabsichten durch unbeugsamen Widerstand zunichte gemacht werden sollen. Aber alle diesbezüglichen Mahnungen aus den Volkskreisen heraus blieben unbeachtet. Die deutschen Abgeordneten haben sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt, so daß ihnen der Volkstag sein tiefstes Bedauern ausdrückt.

Neue führende Männer, bei deren Auswahl die vom Felde heimkehrenden Krieger ein gewichtiges Wort mitzureden haben werden, mögen sich vor Augen halten, daß in diesem Staate, dessen Undankbarkeit sprichwörtlich ist, nur ein solches Volk etwas erreichen kann, das seine Volksbelange über die des Staates stellt und rücksichtslos vertritt.

Zur vollkommenen Erreichung dieses Zieles verlangen wir, daß das Bündnis mit dem Deutschen Reiche derartig ausgebaut werde, daß unser Volkstum vollständig und für alle Zeiten gesichert sei und in gleichem Maße jede Zerkleinerung gegen das Deutsche Reich unmöglich werde. Ein solcher Zusammenschluß mit unseren Brüdern im Reiche gilt uns als Herzenssache, die mit bereits so reichlich geflossenem Herzblut besiegelt ist.

Außer einer Zolleinigung mit dem Deutschen Reiche, als selbstverständlicher Folgerung dieses Wunsches, bedarf es einer grundlegenden Hebung der wirtschaftlichen Kräfte, aller ehrlich arbeitenden Berufsstände unseres Volkes, insbesondere der Bauern, Gewerbebetreibenden und Festbesoldeten und Arbeiter, deren heutige schwere Bedrängnis nicht durch neue Belastung weiter erhöht werden darf, vielmehr die dringendste Fürsorge und Hilfe aller wahren Volksfreunde verlangt. Wir fordern daher auch, daß die Kosten dieses Krieges außer von unseren Feinden, vor allem von jenen Kreisen getragen werden, die sich durch hohe Kriegsgewinne und Wucher unermesslich bereichert haben.

Wir wünschen ein freundschaftliches Verhältnis zu Ungarn als natürlichen Bundesgenossen der Deutsch-

Oesterreicher unter Vorbehalt und Sicherung freier kultureller und wirtschaftlicher, sowie politischer Entwicklung und Betätigung des ungarländischen Deutschumes in Schule, Kirche und Verwaltung.

Wir verlangen weiters die endliche Durchführung der Sonderstellung von Galizien, der Bukowina und Dalmatiens und sprechen uns gegen jede Teilnahme deutscher Abgeordneter an der beabsichtigten Verfassungsänderung aus, insofern diese völlige Scheidung nicht Tatsache geworden ist.

Der deutsche Volkstag erkennt und betont jedoch, daß keinerlei staatsrechtliche Bindung oder Lösung unser Volkstum zu sichern vermag, sobald nicht unser Volk selbst seine politische Haltung gänzlich ändert und an Stelle seiner bisherigen ergebnisvollen Bescheidenheit, völkischen Nachgiebigkeit und politischen Schwäche, stolzes völkisches Selbstbewußtsein, politische Kraft und äußerste Entschiedenheit setzt. In solchem Sinne verwerfen wir auch das Streben nach der sogenannten „Autonomie“, welche nichts ist als ein schwächlicher Verzicht auf unsere geschichtliche Sendung und eine Preisgabe von Gebieten der ehemals deutschen Bundesländer. Auf die Pflicht, die geschichtliche Einheit dieser Länder, einschließlich Triests zu erhalten, kann kein Deutscher von Verantwortungsgesühl jemals verzichten.

Zur Erfüllung dieser Obliegenheiten müssen die Deutschen aller Parteidirectionen gleichmäßig bereit sein und wir begrüßen mit Genugtuung jede solchermaßen entstehende deutsche Einigkeit, solange sie nicht zur Preisgabe deutscher Belange mißbraucht wird.

Der deutsche Volkstag richtet daher an die Deutschösterreicher die Aufforderung, in diesen ernsten und entscheidungsvollen Zeiten eine Neueinstellung ihres politischen Verhaltens, das sich nur auf ihr völkisches Bewußtsein und ihre völkischen Anliegen gründen soll, vorzunehmen. Sie mögen das Erstgeburtsrecht, das ihnen in diesem Staate, kraft ihrer Herkunft, Geschichte und ihrer Leistungen zusteht, voll verlangen und behaupten und sich damit als kraftvoller ebenbürtiger Stamm unseres herrlichen, weltmächtigen gesamtdeutschen Volkes erweisen!

Diese Entschließung fand die begeisterte Zustimmung von mehr als 2000 versammelten Männern.

Zur Aufklärung über die Kriegsanleihe.

Wiewohl die Sparkassen Banken, Bankfirmen, Versicherungsgesellschaften unter der glänzenden Führung der k. k. Postsparkasse unter freiwilliger Mitarbeit der Pressen einen großartigen Aufklärungsdienst über Wesen und Zweck der Kriegsanleihen eingerichtet haben, so daß die staatsfinanziellen Probleme läßt ihres früheren Dunkels entkleidet sind, herrscht über manche Fragen, die hiermit in Zusammenhang stehen, noch vielfach Unklarheit und sind noch immer haltlose und unrichtige Gerüchte im Umlauf, die stets wieder auftreten.

Vor allem ist es die Steuerfrage, die fortdauernd Anlaß zu grundlosem Gerede gibt. Es kann dem gegenüber nur immer wieder betont werden, daß die Steuerbehörden von den Vermittlungsstellen keine Auskunft über die Kriegsanleihezeichnungen erhalten und daß niemand daran

denkt, die Besitzer der Kriegsanleihen in irgendwelcher Hinsicht schlechter zu behandeln, als andere Steuerpflichtige. So ist es ganz ausgeschlossen, das irgend eine Sondersteuer, z. B. in Form einer Kuponsteuer auf die Kriegsanleihen gelegt werden könnte. Insbesondere haben auch Kriegsanleihe und Kriegsgewinnsteuer ganz und gar nichts miteinander zu tun. Kriegsgewinnsteuer muß jeder bezahlen, der während der Kriegszeit sein Vermögen vermehren konnte, mag er die Vermögensvermehrung angelegt haben in Kriegsanleihe oder in anderen Wertpapieren oder in Grundstücken oder in Teppichen oder sonstigen Luxusgegenständen, oder mag er sie noch unangelegt besitzen. Wer sein Vermögen nicht vermehrt hat, zahlt keine Kriegsgewinnsteuer, auch wenn er noch so viel Kriegsanleihe besitzt, die er ja z. B. aus rückgezahlten Kapitalien, aus dem Erlös verkaufter Grundstücke oder Wertpapiere erworben haben kann. Ist aber der Besitzer von Kriegsanleihe oder Schatzscheinen zur Kriegsgewinnsteuer veranlagt, so genießt er den Vorteil, daß er diese bei der Entrichtung der Steuer in Zahlung geben kann, und zwar zum Ausgabekurs, so daß er keinerlei Kursrisiko trägt. Beide zur Ausgabe kommenden Typen können zur Entrichtung der Kriegsteuer verwendet werden, wobei besonders hervorzuheben ist, daß die amortisierbare Staatsanleihe von den Staatskassen mit 92% demnach über dem tatsächlichen Gestehungspreise, in Zahlung genommen wird.

Ebenso grundlos sind die Besorgnisse, die sich an die „Unkündbarkeit bis 1927“ bei der amortisierbaren Staatsanleihe knüpfen. Diese Klausel hat nur die Bedeutung, daß der Staat vor dem ersten Jänner 1927 die Anleihe nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann, auch wenn er — beispielsweise durch eine erhebliche Kriegsschädigung — dazu in stand gesetzt werden sollte. Sie dient demnach nur den Vorteil des Zeichners, dem sie den Genuß des ungewöhnlich hohen Zinsfußes von 5 1/2% bis 1927 sichert, während der Zeichner seinerseits nicht etwa für diese Zeit auf die Verfügung über sein Kapital verzichtet, sondern seine Anleihe verkaufen oder verpfänden und überhaupt darüber wie über jedes andere Wertpapier verfügen kann.

Wer künftige Ersparnisse oder künftig fällig werdende Kapitalien in Kriegsanleihe anlegen will, kann sich bekanntlich einweitens die Mittel durch Verpfändung von Wertpapieren bei den Darlehenskassen beschaffen. Ganz unbegründet sind die zur Sprache gekommenen Besorgnisse, daß diese Darlehen etwa zur Unzeit gekündigt werden könnten. Die Darlehenskassen werden nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern jedenfalls auch noch einige Zeit nachher offengehalten werden, und jeder Kriegsanleihezeichner kann von ihnen die weitgehendste Rücksichtnahme erwarten.

Mehr der Sonderbarkeit wegen sei noch erwähnt, daß immer wieder die Frage auftaucht, ob die Kriegsanleihe mündelsicher sei. Selbstverständlich ist dies der Fall, ja, man kann sogar sagen, daß die Kriegsanleihe unter den mündelsicheren Werten den ersten und vornehmsten Rang einnimmt. Dies gilt gleichmäßig von sämtlichen sieben Kriegsanleihen, die sich überhaupt hinsichtlich der Sicherheit und des inneren Wertes in jeder Beziehung gleichstellen.

dann werde sich zeigen, wie das Vermögen am besten zu verwalten sei.

Schön's Bericht interessierte den Grafen lebhaft, denn nun sollte er bestimmt erfahren, welches Vermögen seiner Braut einmal zufallen werde. Er traute kaum seinen Ohren, als der Geschäftsleiter den Anteil Sidoniens auf zwei Millionen bezifferte; das überstieg seine kühnsten Erwartungen! Jetzt konnten alle Sorgen ein Ende haben, da die Goldträume, die er schon als Knabe gehabt, endlich in Erfüllung gegangen waren.

Zwei Millionen! Das war ja unerschöpflich, wenn er sich das Leben halbwegs vernünftig einzuteilen wußte. Ueber die Mitgift verfügte er jetzt schon in aller Eile; die konnte gerade reichen, um seine Schulden zu bezahlen und eine prachtvolle Wohnung einzurichten, die er sich nun im Mittelpunkt der Stadt nehmen wollte. Dann, wenn die halbe Million glücklich angebracht, schien es ihm sehr einfach, das Weitere herbeizuschaffen: er brauchte nur mit Daniel ein paar vertrauliche Worte zu reden; der Schwager war ein zugänglicher Mensch, es mußte mithin nicht schwer fallen, den Anteil Sidoniens vor der testamentarisch festgesetzten Frist herauszubekommen.

Er war in diesen Kombinationen so vertieft, daß er eine Frage Frau Köhler's nun schon zum dritten Male überhört hatte.

„Aber lieber Graf,“ sagte sie lachend, indem sie ihn am Ärmel zupfte, „machen Sie doch auf; die geschäftlichen Fragen haben so einschläfernd auf Sie gewirkt, daß ich nun ein und dieselbe Frage schon dreimal an Sie stellen mußte.“

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, gnädige Frau. In der That, diese Geldkonferenz war mir eher peinlich.“

„Sie wünschen also keine weitere Aufklärung zu erhalten? Das war nämlich meine Frage.“

„Nicht im Geringsten. Man hat mich zur Genüge aufgeklärt.“

(Fortsetzung folgt.)

die betäubende Mitteilung machte, verbeugte er sich mit resigniertem Lächeln, wie damals, als ihn Sidonie gebeten, sein Kotillonrecht an den Grafen abzutreten; aber in seinem Innern hatte ihn die Enttäuschung bitter berührt um so bitterer, da er glaubte, daß ohne das unglückselige Dazukommen Hagenbach's Sidonie ihm sicher gewesen wäre. Hatte er sich doch berechtigt geglaubt, den kleinen Vertraulichkeiten, die im Lauf der Jahre zwischen ihm und der Tochter der Prinzipalin vorgefallen, eine ganz besondere Bedeutung beizulegen. Freilich waren es nur kleine Anhaltspunkte gewesen, aber in seinen Augen immer auffallend genug, um ihn hoffen zu lassen, daß Sidonie von seiner Zuneigung wisse und — sie teile. Eine geschenkte Blume, ein Handschuh, den sie ihm scherzweise geworfen, eine Schleife, die sie sich hatte rauben lassen, ein Taschentuch, das er sich erbettelt, das waren die kostbaren Schätze, die er im Laufe der Zeit gesammelt und wie Heiligthümer aufbewahrt hatte. Niemand würde dem äußerlich kalten Geschäftsmann diese Schwärmerei angesehen haben, und auch Niemand ahnte, was er nun litt, da sein Luftschloß auf immer zusammengebrochen war. Niemand war Zeuge, wie er, nachdem ihm Frau Köhler die Nachricht mitgeteilt, schwer seufzend vor dem offenen Kästchen saß, welches sein einstiges Glück barg, wie er sich von den einzelnen Gegenständen verabschiedete, als wären es lebende, fühlende Wesen, die ein unerbittliches Geschick zum Feuertode verurteilt hatte, und Niemand sah es endlich, wie sich sein Blick trübte und ein Paar Tränen die Wangen herabrollten, während die Flammen im Kamin gierig an die Reliquien heranleckten, die zu bewahren er nun kein Recht mehr hatte. Ein helles Aufsprühen, ein Knistern — dann wand sich Eins nach dem Andern wie in unsäglichem Schmerz, und endlich wirbelten die verkohlten Atome, vom Luftzug getragen, zum Schornstein hinauf. . . es war vorbei. — — —

Der Sonntag war gekommen. Doktor Naumann und Schön warteten bereits im Salon, wo die Besprechung stattfinden sollte. Frau Köhler erschien wenige Minuten

später, dafür dauerte es aber eine gute halbe Stunde, bis Ottokar sichtbar wurde. Nachdem sich Sidonie der Versammlung angeschlossen, ergriff Doktor Naumann das Wort. Vorerst legte er einen kurzen Rechenschaftsbericht ab, worin er betonte, daß durch Zurücklegung der Zinsen das Kapital auf eine halbe Million gestiegen sei, dann bedeutete er seinem einstigen Mündel, daß sie volles Verfügungsrecht über ihre Mitgift habe, nur wolle er sie aufmerksam machen, daß diese in vorzüglichen Papieren angelegt sei. Sein Rat, der ihm als alter Freund des Hauses wohl gestattet war, ging dahin, das Kapital nicht anzugreifen sondern nur die Zinsen zu beheben. Die Papiere trugen sieben Prozent, Doktor Naumann meinte daher, mit solchen Interessen ließe sich schon leben. Ein fragender Blick, den er nach dem Bräutigam warf, blieb unbeantwortet, da dieser anscheinend teilnahmslos zu Boden blickte. Dabei war aber dem Grafen tatsächlich kein Wort von dem entgangen, was der Rechtsfreund gesprochen hatte. Die Stunde war entscheidend für die Zukunft, das mußte Ottokar sehr gut: er suchte und fand daher auch die nötige Energie, um alle anderen Gedanken bei Seite zu lassen und nur auf die Gegenwart seinen Sinn zu richten. Jetzt, als Frau Köhler zu sprechen begann, erhob er für einen Moment den Blick, dann aber wieder beugte er sich in seinen Fauteuil vor, stützte die Ellenbogen auf die Knie und tat, als studiere er emsig die Blumenquirlen, die sich über den Teppich dahinzogen. Frau Köhler befürwortete den Rat Naumann's. Sie sprach ihrer Tochter zu, die Sache zu erwägen, und wandte sich artigkeitshalber an den künftigen Schwiegersohn, um dessen Meinung einzuholen.

Ottokar antwortete mit einem Achselzucken: er meinte, seine Braut müsse am besten wissen, was sie mit ihrem Gelde zu tun gedanke, und da Sidonie aus seiner Stimme eine leichte Nervosität zu erkennen glaubte, machte sie der auch ihr unerquicklich werdenden Verhandlung ein Ende, in dem sie bemerkte, daß die Frage eine müßige sei; nach der Hochzeit wolle sie mit Ottokar beraten, und

— **Lebensmittelfartenbezug.** Die nächste Ausgabe der Lebensmittelfarten findet wie folgt statt: Brotkommission I und II: Freitag den 23. d. M. 8 bis 10 Uhr vormittags, Fett- und Seifenkarten; Samstag den 24. d. M., 8 bis 10 Uhr vormittags, Brot-, Zucker- und Kaffeearten. — Brotkommission III: Freitag den 23. d. M., 8 bis 10 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr nachmittags, alle Lebensmittelfarten. — Zur Behebung der Zuckerkarten sind von nun ab die Stämme (samt 2 Abschnitten) des Vormonates vorzulegen. Der Umtausch der gewöhnlichen Zuckerkarten gegen solche für Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahre hat Montag den 26. d. M. in den gewöhnlichen Amtsstunden der zuständigen Brotkommission zu geschehen. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß alle Lebensmittelfarten unbedingt an den bezeichneten Tagen zu beziehen sind.

— **Kohlenkarten.** Die bis jetzt noch nicht behobenen Kohlenkarten können von den betreffenden Parteien Mittwoch den 21. d. M. von 6—7 Uhr abends im städt. Rathaussaale behoben werden. Eine weitere Ausgabe findet dann nicht mehr statt.

— **Erstschöpfung der Saccharinvorräte.** Die staatliche Süßstofffabrik hat, wie die „Bohemia“ meldet, die Saccharinlieferungen bis auf weiteres eingestellt, da ihre Vorräte erschöpft sind. Die Hauptursache der Erzeugungseinstellung dürfte der Mangel an Rohmaterial sein. Inwieweit die Maßnahme auch auf den Kohlenmangel zurückzuführen ist, ist nicht bekannt. Schon in der letzten Zeit wurden bloß geringe Mengen geliefert. Die Einstellung der Saccharinlieferungen ist ein schwerer Schlag für die Zuckerkranken, die bis auf weiteres überhaupt keinen Süßstoff erhalten werden, da bekanntlich seit Einführung des Süßstoffmonopols die Einfuhr des fremden (überdies besseren) Saccharins eingestellt ist und die Apotheker zur Ablieferung der importierten alten Vorräte verhalten waren. — Die Genossenschaften der Kaffeefrüher und der Kaffeeshenker teilen den Tagesblättern mit: Der gegenwärtige Saccharinmangel und das mit schweren Strafen verbundene Verbot der Zuckerabgabe nötigen die Kaffeefrüher und Kaffeeshenker zu einer weitgehenden Einschränkung, ja in manchen Fällen sogar zur vollkommenen Einstellung der Süßstoffabgabe. — Nun hat kürzlich die konstituierende Generalversammlung der neuen aus der Oberberger Fabrik und der Fa. Zahlberg-Vit unter der Regide der Unionbank hervorgegangenen Aktiengesellschaft „Oberberger chem. Werke“ stattgefunden und es ist zu hoffen, daß die neue Gesellschaft für ausreichendere Vorräte von Saccharin sorgen wird, wenn schon der Vorschlag, neben Saccharin auch Dulcin als zweiten Monopolsüßstoff einzuführen, auf Schwierigkeiten stoßen sollte. Der „Abend“ greift übrigens die Regierung deswegen an, weil sie die Ausbeutung des Saccharinmonopols einer Bank überläßt, statt die Fabrikation selbst in die Hand zu nehmen.

— **Bienenhonig, Richtpreise.** Die k. k. Zentral-Preisprüfungskommission hat mit Beschluß vom 27. Oktober 1917 nachstehende Richtpreise für Bienenhonig festgesetzt:

	per kg	beim Verkauf durch den Händler an den Konsumenten (exkl. Packung)
Schleuderhonig	8.—	10.—
Stamps- und Preßhonig	5.50	6.50
Seimhonig	4.—	5.—

— **Brennholzausfuhr; Aufhebung der Sperre.** Nach §§ 1 und 4 der im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien erlassenen Verordnung des k. k. Ackerbauministeriums vom 31. Oktober 1917, R.-G.-Bl. Nr. 430 ist die Verbringung von Transportbescheinigungen für Brennholzsendungen innerhalb des Bereiches einer politischen Landesbehörde nicht erforderlich. Es erscheint somit die mit dem Statthaltereierlaß J. F. 190/25 vom 16. August 1917 verhängte Brennholzsperre ausnahmslos aufgehoben.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Dankgottesdienst.** Aus Anlaß der Errettung unseres Kaisers vor dem Tode des Ertrinkens fand heute in der Stadtpfarrkirche ein Dankgottesdienst statt.

* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat u. a. verliehen das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern Herrn Professor Robert Leitner, dtz. Leutnant i. d. Res. des 21. Sch.-R. Heil!

* **Auszeichnung.** Herr Vinzenz Seifert, k. k. Steueramtsbeamter und Organ für das k. k. Ernährungsamt, wurde mit dem Karl Truppenkreuz für seine Teilnahme an dem russischen Kriegsschauplatz ausgezeichnet. Derselbe ist bereits im Besitze des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone und des eisernen Verdienstkreuzes mit der Krone.

* **Auszeichnungen bei den Böhlerwerken.** Der Kaiser hat den nachbenannten Angestellten der Firma Gebrüder Böhler u. Co., Aktiengesellschaft, verliehen: das Kriegskreuz für Zivilverdienste 2. Kl.: dem Vorstände des Konstruktionsbureaus Karl Haiderer, dem Walzwerkchef Heinrich Riska, dem Prokuristen Dr. Alois v. Linhart, dem Betriebsvorstande Richard Looz, dem

Vorstande der artilleristischen Konstruktionsabteilung Heiner Mayer, dem Direktor der Artilleriemerkstätte Rudolf Plessing, dem Werkdirektor Johann Preiner, dem Vorstände der Materialprüfungsanstalt Heiner Rossipol, dem Betriebsvorstande Anton Tize und dem Direktor der Munitionsfabrik Julius Waldecker; das Kriegskreuz für Zivilverdienste 3. Kl.: dem Betriebsvorstande Hermann Böhler, dem Betriebsleiter Ignaz Friedmann, dem Betriebsleiter Walter Karl Hofbauer, dem Betriebsleiter Gustav Kirrer, dem Betriebsleiter Josef Reitmann und dem Betriebsleiter Max Kiegl; das Kriegskreuz für Zivilverdienste 4. Kl.: dem Meister Konrad v. Bischoff, dem Meister Karl Eibenberger, dem Meister Wilhelm Kopf und dem Meister Josef Maivald.

* **Rotes Kreuz.** An Stelle des bisherigen Leiters des k. u. k. Reservespitales Nr. XII in Wien, Herrn k. u. k. Oberstabsarzt Dr. Benedikt Altmann, wurde der Universitäts-Professor und k. u. k. Oberstabsarzt Dr. R. A. Herzfeld zum Kommandanten dieses Reservespitales, dem unser hiesiges Rekonvaleszentenhaus vom Roten Kreuze angegliedert ist, ernannt.

* **Familien-Abend des Deutsch-Evangelischen Bundes.** Bei dem Samstag den 10. November anlässlich der 400-jährigen Gedenkfeier der Reformation im kleinen Speisesaal des Gasthofes Inführ abgehaltenen Familienabend des Bundes hielt Herr Pfarrer Fleischmann einen Vortrag über „Luther und die deutsche Seele“. Er schilderte den Entwicklungsgang des Christentums bis zu jenem denkwürdigen 31. Oktober 1517, an welchem der Augustinermonch Martinus Luther seine berühmten 95 Sätze gegen den Ablaßhandel an das Tor der Wittenberger Schloßkirche befestete. In überaus anschaulicher Weise wurden die Wandlungen gezeigt, welche die christliche Kirche seit ihrer Entstehung im Laufe der Jahrhunderte durchzumachen hatte, wobei die reine, unverfälschte Lehre der Urchristen, wie sie uns aus dem Evangelium entgegenleuchtet, durch den Einfluß des Judentums, der griechischen Philosophie und zuletzt des römischen Geistes sich stark veränderte und dadurch auch germanischem Denken und Fühlen immer mehr entfremdet wurde. Luther hat das große Verdienst, die Ketten gesprengt zu haben, in die die deutsche Seele gelegt war und es vollzog sich zum erstenmale die innige Verührung des deutschen Geistes mit dem Geiste des reinen Urchristentums. Von dieser Verührung ging eine Bewegung aus, die, immer weitere Kreise ziehend, das ganze deutsche Volk erfaßte und, trotzdem die heftigste Gegenbewegung einsetzte, sich bis in unsere Tage immer weiter ausbreitete. Der Vortragende erntete für seine gediegenen, lichtvollen Ausführungen, in denen er u. a. auch des öfteren auf die Beziehungen der schönsten kirchlichen Feste, wie wir sie heute feiern, zu den Festen unserer germanischen Vorfahren hinwies, reichen Beifall. — Um die Verschönerung des Abends machten sich in überaus dankenswerter Weise Fräulein Lilli Schnirch und Herr Lehrer Kirchberger durch gesungene Vorträge verdient. Fräulein Schnirch sang Lieder von Brahms und Schubert und ein Lied Leopold Kirchbergers, Herr Kirchberger einige seiner ergreifenden Kriegslieder. Beide ernteten für ihre schönen Darbietungen, mit denen sie die Zuhörer erfreuten, reichen Beifall. Die Begleitung der Lieder hatten in lebenswürdiger Weise Frau Mayrhofer und Fräulein Kravka übernommen.

* **Den Tod fürs Vaterland** ist am 16. November mittags Herr Franz R. Kopek, Leiter eines chemischen Institutes in Hannover, k. u. k. Zugführer im Sappeur-Baon. Nr. 1, in unserer Stadt gestorben. Herr Kopek, ein Schwiegersohn des hiesigen Baron Rothschild'schen Schloßportiers Herrn Matth. Brenner, hatte sich im Felde ein schweres Leiden zugezogen, dem er nun, im besten Mannesalter von 40 Jahren, erlegen ist. Der Verschiedene hinterläßt eine trauernde Gattin mit zwei Kindern, seine greise Mutter und mehrere Geschwister. Das Leichenbegängnis findet morgen Sonntag den 18. November um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle aus statt.

* **Von der grünen Gilde.** Bei der in der vergangenen Woche abgehaltenen Prochenbergjagd schoß Herr Schmiedbauer, Postmeister in Ybbs, einen Gamsbock. — (Lettenjagd.) Diese Jagd wurde am Samstag den 10. November unter der bewährten Leitung des Herrn Hochkogler, in dessen Familie die zahlreiche Gilde auch beste Aufnahme fand, abgehalten. Geschossen wurden 12 Rehe und 1 Hase. Jeinen Bock erlegten die Herren Schausberger, Leutner, Tiefenböck, Frauwnieser und Feichtner. Leider bereitete der nachmittags stark einsetzende Regen der Jagd ein vorzeitiges Ende. Die durchnäßte Jagdgesellschaft fand gute Unterkunft bei der Familie Gutjahr im Gasthofe Schagöb, wobei die immer müntere Frau Gutjahr überall helfend eingriff. Bei andauernd gutem Wetter wäre die starke Strecke noch besser ausgefallen. Zum Schluß den lebenswürdigen Familien Hochkogler und Gutjahr besten Dank. — (Eckholzjagd.) Bei dieser Jagd, welche Herr Weimann letzten Mittwoch nachmittags veranstaltete, wurden an Nugwild 3 Rehe, 7 Fasane und 9 Hasen, an schädlichem 2 Eichhörnchen geschossen. Bei Besichtigung der Strecke wurden die heuer wieder bedeutend härteren Lieferungs-pflichten abfällig besprochen. An wem und wie wird wohl dieses zahlreich gelieferte Wild verteilt? Bei diesen Verhältnissen wird weder für die Schützen noch für die Bevölkerung eine nennenswerte Beteiligung von Wild

stattfinden können. Im Jagdgebiete des Herrn Weimann ist der Wildstand heuer sehr zurückgegangen und besonders der prächtige Fasanenstand (hauptsächlich durch das Nichtfüttern) beinahe ganz verloren gegangen. In Anbetracht dieser Verhältnisse wäre es wohl wünschenswert, daß Schützen, die selbst Jagdgebiet besitzen, das Ansuchen um Wild unterlassen. Waidmannsheil!

* **Voranzeige.** Die zahlreichen Verluste, welche die Bevölkerung von Niederösterreich durch den Krieg an jungem, kräftigem Nachwuchs erlitten hat, verlangen, daß die heranwachsende Jugend beschützt wird, daß die zahllosen Kinder, welche durch mangelhafte oder unverständige Pflege zugrunde gehen, am Leben erhalten werden, daß besonders die Säuglingssterblichkeit vermindert wird und daß schließlich die Waisen nach unseren gefallenen Kriegern unterstützt und vor Verwahrlosung behütet werden. Zur Erreichung dieser Ziele ruft der n.-ö. Landesauschuß die Landesberufsvormundschaft ins Leben. Die Landesberufsvormundschaft ist eine einheitliche Organisation der gesamten Jugendfürsorge und des Kindeschutzes in Niederösterreich mit Ausnahme von Wien. Als gesetzliche Grundlage wird die Einrichtung der Berufsvormundschaft gewählt, die das Rückgrad und der Grundpfeiler aller Jugend- und Familienfürsorgen ist; sie nimmt ganze Gruppen von bedürftigen Kindern in ihre Obhut. In jedem Gerichtssprengel wird ein eigener Berufsvormund bestellt. Ihm zur Seite steht in jedem Bezirke ein eigener Verein für Jugendfürsorge, eine geschulte Kinderpflegerin, ein Arzt und wozu möglich in jeder Gemeinde eine Anzahl von Waisenpflegern und -pflegerinnen. Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit werden Mutterberatungsstellen errichtet. Darin sollen Ärzte und Säuglingspflegerinnen den Müttern mit Rat und Tat bei der Pflege gesunder und kranker Säuglinge zur Seite stehen. Neben der Mutterberatung wird noch die Pflegeaufsicht über alle gefährdeten Kinder des Bezirkes gehandhabt werden. Waisen, körperlich oder sittlich gefährdeten Kindern, bedürftigen Kriegswaisen, kranken und siechen Kindern will die Einrichtung der Landes-Berufsvormundschaft das bieten, was es braucht, um ein tüchtiger Mensch zu werden. Die Landesberufsvormundschaft wird es sich mit Unterstützung der k. k. Bezirkshauptmannschaften, der Pfarrämter, Schulbehörden und Gemeindevorstellungen angelegen sein lassen, jeden, der den ehrlichen Willen hat mitzuarbeiten, auch auf den richtigen Platz zu stellen. Die Mitglieder der Geistlichkeit und der Lehrerschaft, die Vorstände der Gemeinden werden vor allem dazu berufen sein, den Berufsvormund durch Mitteilungen über gefährdete und bedürftige Kinder zu unterstützen, um so mehr, als sie nach dem neuen Gesetze über den Vormundschaftsrat schon infolge ihrer Stellung bei der Neugestaltung des Kindeschutzes mitzuwirken haben. Die Landes-Berufsvormundschaft wird es sich angelegen sein lassen, eine innige Verbindung mit Anstalten und Vereinen, die das gleiche Ziel verfolgen, unter vollständiger Wahrung der Selbstständigkeit dieser Vereine anzustreben. Da nun auch im Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs eine Berufsvormundschaft entstehen wird, ergeht an alle der dringende Aufruf und die Bitte, durch Anteilnahme an der gemeinsamen Arbeit unserer Jugend zu helfen. Nur dann, wenn alle ihre helfende Hand bieten, wird das große Fürsorgewerk des Landes Niederösterreichs, die Schöpfung der Landes-Berufsvormundschaft, sein herrliches Ziel erreichen können. Die Berufsvormundschaft wird im Hause Nr. 12, 1. Stock, Hoher Markt (Kanzlei des Bezirksarmenrates Waidhofen a. d. Ybbs) amtieren; die Sprechstunden werden in Kürze bekanntgegeben werden.

* **Suppenanstalt.** Es spendeten: Frau Baumeister W. Kersch 20 K, Frau Inspektor Zitterbart 10 K. Besten Dank!

* **Waidhofener Eislaufverein.** Die diesjährige Hauptversammlung des Eislaufvereines findet Montag den 19. November d. J. in Herrn Leopold Inführ's Weinstüberl um 7/8 Uhr abends statt.

* **Türkische Untertanen** sind durch Vermittlung des k. k. Ministeriums des Innern zum Studium an die Realschule nach Waidhofen gekommen. Die 7 kleinen Studenten sind Araber aus der Gegend von Damaskus. Sie wohnen im Konvikt. Wie man sieht, sollen die Beziehungen zu unserem Bundesgenossen, der Türkei, engere und regere werden. Die Zukunft des österreichischen Handels ist der erschlossene Osten!

* **Besitzwechsel.** Die Villa Thalried des Herrn C. Blaimschein ist durch Kauf in den Besitz des Herrn J. Schneider, Fabrikant und Hausbesitzer in Wien, übergegangen. Der Kaufpreis betrug 24.000 K.

* **Ueberfall auf einen Bauern.** Am 6. d. M. traf der Wirtschaftsbesitzersohn Leopold Fuchsleger in Riechergrub, Gemeinde Windhag, auf dem Besitze seiner Eltern drei Soldaten an, wie sie gerade Eichel klaubten. Er verbot ihnen das Eichelklauben und wies sie vom Grunde weg. Nun drangen alle drei Soldaten auf ihn ein, wobei er von einem derselben mit einem Stock mit solcher Wucht einen Schlag auf dem Arm erhielt, daß er einen Bruch der linken Hand erlitt. Trotz Nachforschung der Militärbehörde ist es nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Durch den Gendarmereiposten in Waidhofen ist nun die Ausforschung im Zuge.

* **Raub.** In St. Georgen a. Klaus wurde der nach Kästen, Bez. St. Pölten, zuständige Kutscher Josef Helm wegen Raub verhaftet. Helm ist ein schwerer Bursche und schon 20 mal vorbestraft, darunter zu 5 Jahren Kerker wegen Raub.

* **Wildddiebe.** Von dem Jäger des Gutsbesizers Milo Weimann in Zell-Atzberg wurden bei einem Gange durch das Revier 2 Soldaten angetroffen, wie sie eben einen mit Schlingen gefangenen Hasen wegtragen wollten. Dieselben wurden vom hiesigen Gendarmerieposten an das Militärstationskommando eingeliefert.

* **Wegen Veruntreuung verhaftet.** Der in Zell a. d. Ybbs wohnhafte Schmied Emmerich Ewitschläger wurde wegen einer in Pilsen begangenen Veruntreuung von 950 Krone in Zell von der Gendarmerie verhaftet und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

* **Deserteure.** Am 5. d. M. wurde der in der Pulverfabrik in Blumau kommandierte Kanonier Friedrich Almer von dem Gendarmeriewachmeister Eder in Klaus, Ldg. Waidhofen, als Deserteur verhaftet. Almer war unter dem Bette verborgen und mußte hervorgezogen werden. Zugleich wurde auch der nach Völlen-dorf, Bezirk Melk, gehörige Deserteur Heinrich Graber in Zulehen verhaftet und beide dem Militärstationskommando in St. Pölten eingeliefert.

* **Die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie Freischberger & Co., Wien I. Sperngasse 14** läßt unserm heutigen Blatte einen Prospekt beilegen, auf den wir die Leser hiemit aufmerksam machen. Bei der Firma Freischberger & Co. wurde in den bisherigen Ziehungen der Klassenlotterie eine große Anzahl bedeutender Treffer gezogen. Es genügt die dem Prospekt anhängende Postkarte auszufüllen und man erhält sofort die gewünschten Lose nebst Posterlagchein und Spielplan zugesandt.

* **Unterscheidung der Eil-(Eypref)-Pakete und der dringenden Pakete.** Es besteht noch immer vielfach die irrige Anschauung, daß das Verlangen der Eilzustellung auch auf die Beförderung einen Einfluß ausübt und daß insbesondere die Eil-(Eypref)-Pakete nicht bloß eilig zugestellt, sondern auch eilig befördert werden. Es wird daher neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß Eil-(Eypref)-Pakete keinen Vorzug bei der Beförderung genießen, sondern wie nicht dringende Pakete befördert und nur vom Bestimmungspostamte durch besonderen Boten zugestellt werden. Pakete, deren raschere Beförderung gewünscht wird, müssen als dringende Pakete aufgegeben werden. Diese unterliegen nebst den gewöhnlichen Gebühren noch einer besonderen Gebühr von 1 K 20 h und der Eilzustellgebühr (wenn nicht postlagernd adressiert) von 50 h; Höchstgewicht 5 kg, Höchstausdehnung 60 cm in jeder Richtung. Frankozwang, Wertangabe unzulässig.

* **Schwindelgeschäfte der Firma Messel in Rotterdam.** Zufolge Mitteilung des Ministeriums des Äußern haben mehrere österreichische Gemeinden und Bezirke beim k. u. k. Konsulat in Rotterdam um Intervention zum Schutze ihrer Forderungen gegen die Gemüseexportfirma S. u. J. van Messel in Rotterdam, Gondscheistraat 108 angeführt. Die Firma van Messel, welche unter verschiedenen Variationen ihrer Firmastilisierung ein weitverzweigtes Schwindelgeschäft sowohl in Holland selbst, als auch mit österreichischen Konsumenten betrieben hat, überschwemmte heimische Gemeinden und Lebensmittel-exporteure mit Preislisten, ließ sich die Kaufsummen vorausbezahlen und lieferte dann mangelhaft oder gar nicht. Nunmehr wurde über die Firma sowie deren Inhaber S. van Messel und J. van Messel der Konkurs eröffnet, was allerdings eine langwierige Abwicklung der Forderungen der geprellten österreichischen Interessenten involvieren wird. Das k. u. k. Konsulat empfiehlt, daß die Geschädigten ihre Ansprüche direkt bei den, ihm als verlässlich bekannten Rechtsanwältin Vik, Hombach und Nyelama in Rotterdam, Boompjes Nr. 66, anmelden. Ähnliche Vorkommnisse ließen sich in Zukunft am besten



dadurch vermeiden, wenn die heimischen Interessenten vor Eingehen von Geschäften im Auslande, Auskünfte über die betreffenden ausländischen Firmen, soweit diese unseren Geschäftsleuten nicht bekannt sind, bei dem in Betracht kommenden k. u. k. Konsulate einholen würden.

* **Hilm-Kematen. (Soldatendank.)** Vom Kommando des Spitalzuges C des Souv. Maltheser-Ritterordens, welcher vorige Woche nebst vier anderen Verwundetenzügen die hiesige Station passierte, kam nachstehendes Dankschreiben an den Leiter des hier seit Kriegsbeginn eingeführten freiwilligen Labedienstes Herrn Stationsvorstand Albin Schutting: „Die hochherzige Verteilung von Liebesgaben an die Verwundeten meines Zuges hat bei denselben Gefühle wärmten und innigsten Dankes geweckt und jeder einzelne hatte das Bedürfnis, diesem seinem aufrichtigsten Dankgefühl Ausdruck zu verleihen. Ich bin diesem begreiflichen Wunsche mit Freuden nachgekommen und ließ den beifolgenden Bogen im Zuge zirkulieren, auf dem alle Beschenkten ihren Namen eintrugen. Im Namen dieser Unterzeichneten sage ich Ihnen und allen Spendern nochmals ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ für das große Opfer, das Sie gebracht haben und das ausnahmslos von allen dankbarst anerkannt wurde. Indem ich mir erlaube, auch meinen persönlichen Dank für die schöne und liebevolle Ueberraschung auszusprechen, die Sie meinen Schützlingen zuteil werden ließen, bin ich mit dem Ausdruck meiner besonderen Verehrung Ihr sehr ergebener Graf T. Westphalen, Kommandant des Maltheserzuges C. Standort des Zuges, am 27. Oktober 1917.“ Diese warmen Worte des Dankes zeigen, welche Freude solche Liebesgaben den bedauernswerten Verwundeten bereiten. In diesem Zuge waren die meisten aus alpenländischen Regimentern. Es ist staunenswert, daß es trotz der schweren Zeit noch immer möglich ist, soviel Liebesgaben aufzutreiben, um jeden Verwundetenzug beteiligen zu können. Die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung ist wirklich vorbildlich. Die Bauern der Gemeinden Althartsberg, Kematen und Sonntagberg bringen Obst und Most für den Labe-

dienst, einige Familien von Hilm-Kematen sorgen für Tee, auch warme Speisen, Zigarren und Zigaretten und besorgen persönlich die Verteilung von Waggon zu Waggon. Besonders verdienen genannt zu werden die Familien Likhlahner, Mayrhofer, Prokofich, Panholzer und Fräulein Lori Deschmayr. Die Seele aber der ganzen Verwundetenfürsorge in Station Hilm-Kematen ist Herr Stationsvorstand Schutting, der unermüdetlich sorgt dafür, daß ja kein Verwundetenzug unbeschenkt durchfahren muß.

Ulmerfeld. (Todesfall.) Am 12. d. M. ist hier Herr Oberlehrer i. P. Franz Bajez verschieden.

Aus Göstling und Umgebung.

Lunz am See. Die Sammelaktion für den Kriegsgräbertag wurde hier vom Herrn Lehrer H. Paris durchgeführt und ergab den Betrag von 302 K 34 h.

Aus Haag und Umgebung.

Haidershofen. (Einbruchsdiebstahl.) Dienstag den 6. d. M. um die Mittagszeit wurde in dem zum Gute Ramingdorf gehörigen Mühlstüchl ein Einbruch versucht. Die dort wohnhaften, im Gute Ramingdorf beschäftigten Eheleute Lasinger waren im Meierhofe beim Mittagessen. Nach demselben ging Frau Lasinger, was sie sonst selten tat, nochmals in ihre Wohnung. Als sie in das Haus trat, sah sie zu ihrem Schrecken in einem Zimmer eine junge Weibsperson ihren Kasten ausräumen, und im Nebenzimmer war ein Mann beschäftigt, verschiedene Habeligkeiten zusammenzupacken. Frau Lasinger eilte schnell zurück, sperrte die Haustüre zu und lief am Leute in das Gut Ramingdorf. Die frechen Diebe mußten leider einen Nachschlüssel gehabt haben; sie sah dieselben noch in größter Hast das Haus verlassen. Trotzdem sofort Leute kamen zur Verfolgung — Herr Gutsbesitzer Sell streifte mit seinem Wolfshunde den Wald ab —, wurde die Spur der Diebe verloren; sie konnten nicht eingeholt werden. Der Mann ist ziemlich groß, trägt Vollbart, ungefähr 50 Jahre alt; die Weibsperson ist bei 20 Jahre alt. Beide sind schon einige Tage hier bettelnd herumgestreift. Das Mädchen gab den Begleiter bald als ihren Vater, bald als ihren Mann aus. Zwei Uhren, ein Paar neue Schuhe, Zwirn und verschiedene Kleinigkeiten packten die Diebe mit. Es war ein Glück, daß Frau Lasinger in ihre Wohnung schaute, wodurch sie vor größerem Schaden bewahrt wurde. Sämtliche Wäsche, Kleidung usw. waren schon in Bündeln beisammen, gerichtet zum Forttragen. Ein Paar Schuhe verloren die Diebe bei dem eiligen Rückzuge.

Seideneinkaufsstelle Gentel, Wien, 9. Bez., Allerstraße 46 — Eingang: Sebraggasse 1, Telephon 23.442.

Seidenfleckerl, je nach Gattung und Qualität, alt und neu bis K 40.—. Bezupfte Seide, Seidenfäden, Seidensträhne, je nach Art und Qualität bis K 100.—. Zahle die höchsten Preise für zerrissene Seidenblusen, Seidenröcke, Seidenwäsche etc., sowie zerrissene Kleider, Tuch und Baumwollabfälle, als auch Jute, Säcke, Leinen, alte weiche Hüte. Straßenbahnspesen vergüte ich. Provinzsendungen werden reell und prompt erledigt. 2822

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Wlois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine, offiziert

Kolophonium.

- Lichtgelbes Maschinenöl
- dunkles Maschinenöl
- Wagenachsenöl lichtgelb
- Stauferfette
- Maschinenfett
- Tosottfette
- Wagenfette
- Bechöl für Tierarzneizwecke.
- Nichttraffiniertes Rüböl.

Nr. 181/17

Freiwillige gerichtliche Liegenschafts-Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs wird auf Ansuchen der Eigentümer Anna Kastner, Therese Stuckenberger, Jozilie Zack, Anna Hintermayr und Josefa Baumgartner die Liegenschaft Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Bd. 1, Einl.-Bl. 115, Haus D. Nr. 21 am Hohen Markt Konfr.-Nr. 90 Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Bau.-Parz. 95 per 215 m², Gartenparzelle 92 per 131 m² unter Festsetzung eines Ausrufspreises von 36.000 K öffentlich feilgeboten.

Die Versteigerung findet am 30. November 1917, vormittags 9 Uhr, beim k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs, Amtszimmer Nr. 1, statt.

Anbote werden auch unter dem Ausrufspreise angenommen.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

Der Feilbietungserlös ist zu Händen des Vertreters der Eigentümer Dr. Georg Rieglhofer, k. k. Notars in Waidhofen a. d. Ybbs, zu erlegen.

Die Bedingungen können bei Dr. Rieglhofer oder beim gefertigten Gerichte eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abteilung I, am 9. November 1917.

Dr. Lichtblau.

Gut

im Ausmaße von 50—200 Joch, gut arrondiert, mit guten Baulichkeiten, Stallungen, Wald, Wiesen und Weiden, Trinkwasser, Nähe eines größeren Ortes u. Bahn zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Selbstkäufer“ an das Blatt.

Knoppfern

kauft zu besten Preisen

Franz Jax jun.

Ledergerberei 2791

Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Kaiser in Lebensgefahr.

Görz, 10. November. Der Kaiser hat heute mit dem König von Bulgarien in Görz und Palmanova gewelt. An der Fahrt nahmen auch die Prinzen Boris und Cyrill von Bulgarien sowie Prinz Felix von Parma teil. In der Hauptkirche von Görz wohnten die beiden verbündeten Herrscher einem ungemein eindrucksvollen Gottesdienst bei. Von Palmanova aus setzte der Zar der Bulgaren nach einem besonderen Programme seine Reise an die Front fort, während Kaiser Karl im Raume von Strassoldo und Cervignano durchmarschierende Truppen besichtigte. Auf der Rückfahrt in den Standort wurde der Versuch gemacht, eine der noch vor wenigen Tagen ziemlich trockenen, den Jonzo begleitenden Torrenten (Gießbach) zu passieren. Das Auto des Kaisers geriet dabei unmittelbar oberhalb einer kleinen Wehr in tieferes Wasser, weshalb der Motor versagte. Ein eben nachkommendes Last-Auto wurde bestimmt, das von den Fluten umspülte Leib-Auto herauszuziehen. Auch dieses Auto erlitt einen Kurzschluß. Leibjäger Reisenbichler und Wachtmeister Tomek einer Leibgarde-Infanteriekompanie gingen nun ins Wasser, um den Kaiser an das Ufer zu tragen. Hierbei ereignete sich ein Unglück, das die eben mit nachfolgenden Automobilen an der Furt Eintreffenden Personen der Begleitung mit Entsetzen erfüllte.

Unter dem Leibjäger brachen von der Wehr Steine weg; im nächsten Augenblick wurde er von den Fluten erfasst und in die Strudel des nach heftigen Wolkenbrüchen hochgehenden Flusses gerissen. Der Kaiser, der seinen Leibjäger in Lebensgefahr sah, ließ ihn in beispielloser Treue für seinen Diener nicht los, ebensowenig der Gardewachtmeister Tomek den Monarchen.

So wurde der Kaiser mit dem Leibjäger und dem Gardisten von den reißenden Fluten über das Wehr in den Stromstrich getrieben.

Prinz Felix von Parma, der Schwager des Monarchen, dessen Auto in diesem verzweifelt Augenblick am Ufer anlangte, warf sich als erster im Pelz und in voller Rüstung ins Wasser, um dem Herrscher zu Hilfe zu kommen. Dank diesem heroischen Entschluß und der unergleichlich aufopfernden Haltung seiner Begleitung konnte der Kaiser nach harten Bemühungen geborgen werden. Kaiser Karl, Prinz Felix, Leibjäger Reisenbichler und Gardewachtmeister Tomek ließen einander nicht los. Der Offizier, der an diesem Tage als Führer des Leib-Autos fungierte, warf sich gleichfalls ins Wasser. Sie wurden schließlich an eine Weide im Flußbette getrieben, die ihnen dürftigen Halt bot.

Mittlerweile eilten zwei Offiziere stromabwärts, um den abtreibenden Kaiser und seine Unglücksgefährten zu bergen. Die erste in den Strom ausgebrachte Stange erwies sich als zu kurz. Ein endlich im verumpften Ufer gefundener schwerer Balken wurde unter harten, lebensbedrohenden Bemühungen ins Wasser gebracht. Das Ufer setzte allen Bemühungen und Versuchen, den Kaiser zu retten, die größten Schwierigkeiten entgegen. Mit schweren, meterlangen Balken beladen, brachen die Retter immer wieder vom brüchigen Boden los und beim Hinausbringen des Balkens fehlte schon auf einen Schritt vom Ufer jeder Grund. Das Wasser strömte in unheimlichen Wirbeln. Trotzdem gingen mehrere Chauffeure, ohne sich einen Moment zu besinnen, in die Fluten, um im Vereine mit den Offizieren eine Verbindung zur Unfallstelle hinüber zu schaffen. Der Kaiser, der an dem dürftigen Halt der sich unter dem Stromstrich immer wieder niederbeugenden Weide eine schwache Stütze gefunden hatte, und stets aufs neue bis über den Hals niedertauchte, verlor nicht einen Moment die Geistesgegenwart. Er antwortete auf die Zurufe der Retter ruhig und bestimmt.

Als nach vielen bangen Minuten die Verbindung zwischen dem brüchigen Ufer und der schwankenden Weide hergestellt war, und der Kaiser nun endlich ans Land gezogen werden sollte, galt sein erster Gedanke seinem Schwager und seinen wie er mit den Fluten ringenden Getreuen. Es bedurfte einer die Schranken des Gehorsams beiseite setzenden dringenden Aufforderung, um den Kaiser zu bestimmen, daß er zuerst an dem Balken Halt suchend ans Ufer schwimme. Am Ufer angekommen, verweilte er, bis auch der letzte Mann aus den Fluten herausgeholt war.

Die Sonne war untergegangen, als endlich das schwere Rettungswerk gelungen war. „Das ist eben der Krieg, der vieles fordert.“ Das war das Urteil des Monarchen, der nun wieder ins Auto stieg, um vollkommen durchnäßt in seinen Standort zurückzuahnen. Der Kaiser befindet sich wohl. Er hat noch in der Nacht nach seiner Rettung aus Lebensgefahr Vorträge entgegengenommen. Der Begleitung seiner Majestät fiel die schwere Aufgabe zu, der Kaiserin Mitteilung von diesem Unfalle zu

machen. Sie erwartete wie immer den Kaiser bei der Rückkehr. Die Kaiserin fand, als sie allmählich in Kenntnis des Unfalles gesetzt worden war, Worte tiefempfundener Dankes für alle am Rettungswerke Beteiligten.

Der europäische Krieg.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 9. November.

Der Widerstand der Italiener an der Livinza ist gebrochen. Die Verbündeten haben den Fluß an ganzer Front überschritten und dringen gegen Westen vor.

Auch in den Tiroler Grenzgebirgen machten unsere Truppen Fortschritte.

Im Osten und in Albanien nichts Neues.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 9. November.

Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittag im Herggebiet, bei Poelkappelle und bei Passchendale zu erheblicher Stärke an.

Im Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf. Englische Erkundungsvorstöße südlich von Acheville und nördlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Im Sundgau wurden nach heftigen Feuerwellen vorbrechende Sturmtrupps der Franzosen zurückgeworfen. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Leutnant Müller errang seinen 32., Leutnant von Bülow seinen 25., Leutnant Böhme seinen 22., Leutnant Bongarz seinen 21. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen brachten deutsche und bulgarische Abteilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

In der Struma-Ebene stießen englische Kompanien gegen Rjupri und Prosenik vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgarischer Truppen warf sie zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Livinza ist überschritten! Rastlos streben die verbündeten Armeen auf den Gebirgsstraßen und in der Ebene, den Widerstand italienischer Nachhut brechend, in Schneetreiben und strömendem Regen der Piave zu.

U-Boot-Erfolge.

Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote wiederum 15.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Bermischte Nachrichten.

In Rußland hat sich ein Staatsstreich der Maximisten vollzogen. Kerenski ist geflüchtet; mehrere Minister, darunter Tereschtschenko, wurden verhaftet. Petersburg ist in der Hand des Sowjet, der sich in einer Proklamation an alle Armeen wendet und unverzüglich einen gerechten Frieden vorschlagen will.

Die Bolschewiken haben sich des Winterpalais und des Petersburger Generalstabes bemächtigt.

Kaiser Wilhelm hat dem Enthebungsgesuch Helfferichs stattgegeben.

Als Nachfolger Helfferichs ist Abg. v. Payer ausgerufen. Dr. Friedberg dürfte zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt werden.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 10. November.

Der große Waffengang in Venetien führt die Verbündeten immer tiefer in das feindliche Land.

Starke österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte stehen an der unteren Piave. Feindliche Nachhut sind geworfen worden, wo sie sich stellten.

Nach zehntägigen schweren Gebirgskämpfen, die mit der Erstürmung des Monte Paralba begannen und mit der Einnahme der das oberste Piavetal beherrschenden Berggruppen ihren Höhepunkt erreichten, gewann gestern die k. u. k. 94. Infanteriedivision Vigo und Pieve di Cadore.

Die Division, deren Kampfkraft und zähes Durchhalten die größten Schwierigkeiten überwand, brachte insgesamt 10.000 Mann, 94 Geschütze und unzählige Maschinengewehre und Minenwerfer ein.

Im Cordevole-Tal ist Ugordo besetzt worden.

Der Niederbruch der alten italienischen Front erstreckt sich nun auch auf das Suganertal und den Ostteil der Sieben Gemeinden. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad dringen östlich von Borgo gegen die Grenze vor und bemächtigten sich in erbitterten Straßenkämpfen der Stadt Miago.

An der russisch-rumänischen Front und in Albanien ist die Lage unverändert.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 10. November.

Hestiges Trommelfeuer ging englischen Vorstößen voraus, die nordöstlich von Poelkappelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nachkampf abgewiesen.

Längs der Yser und vom Houthousterwalde bis Zandvoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittag wieder zu großer Hestigkeit.

Niederjächsische und Gardebataillone mit Pionieren und Teilen eines Sturmabteiles entrißen nach kräftiger Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaumewalde.

Starke, bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere, blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr v. Richthofen errang seinen 25. Luftsieg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen im Val Sugana und im oberen Piavetal vor. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Miago genommen.

Italienische Nachhut, die sich am Gebirgsrand und in der Ebene an den Flußläufen westlich von der Livinza erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen.

Von Sussegana abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Armeen die Piave erreicht.

U-Boot-Erfolge.

Tatkräftig durchgeführte Streifzüge unserer U-Boote haben im Mittelmeer erneut zur Vernichtung zahlreicher Dampfer von zusammen mehr als 28.000 Bruttoregistertonnen geführt.

Bermischte Nachrichten.

Die neue russische Regierung schlägt allen kriegführenden Ländern die unverzügliche Einleitung von Friedensverhandlungen vor, für deren Grundlage sie ein Schema entwirft, und proponiert zu diesem Zwecke einen dreimonatigen Waffenstillstand.

Ein Armees- und Flottenbefehl Kaiser Karls verbietet den Angehörigen der bewaffneten Macht den Zweikampf.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 11. November

An der unteren Piave rüsten die Italiener zu weiterem Widerstand.

Im Gebirge schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts. Belluno ist in unserer Hand. In den Sieben Gemeinden wurden wichtige Höhenstellungen genommen. Starke italienische Gegenangriffe, bei denen der Feind mehrere hundert Gefangene verlor, vermochten — von einer örtlich begrenzten Kampfepisode abgesehen — nirgends Fuß zu fassen.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 11. November.

Das Trichtergelände zwischen Poelkappelle und Passchendale war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens.

Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhengelände nördlich von Passchendale zu gewinnen.

In tiefer Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhen zu. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und ostpreussischer Bataillone und warf sie zurück.

Fünftermal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entrißen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen.

Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über.



Ein am Abend östlich von Zonnebefe vorbrechender englischer Teilangriff scheiterte.

Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete dem Feinde schwere Verluste, 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich von Richebourg wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen.

Vorfeldkämpfe im Artois und bei Saint-Quentin waren für uns erfolgreich.

Am Chamewalde blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die Zahl der am 9. d. dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht.

Eigene Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant Büsthoff errang seinen 26. Luftsieg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen.

An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

U-Boot-Erfolge.

Im englischen Kanal wurden neuerdings 13.000 Tonnen versenkt.

Bermischte Nachrichten.

Bei der Rückfahrt von Palmanova stürzte Kaiser Karl in einen reißenden Arm des Jonzo. Der Monarch wurde gerettet und befindet sich wohl.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 12. November.

An der unteren Piave haben deutsche Truppen den auf dem Ostufer angelegten Brückenkopf Vidor genommen.

Die von Belluno flussabwärts vorgehenden Divisionen nähern sich Feltre.

Bei Longarone nordöstlich von Belluno wurde in den letzten Tagen durch zielbewusstes Zusammenarbeiten unserer Führer und Truppen eine italienische Kampfgruppe von Divisionsstärke abgeschnitten.

Es fielen uns ein General, etwa 10.000 Mann und zahlreiches Geschütz und Kriegsgeschütz in die Hand. Besondere Erwähnung verdienen wieder die Leistungen der durch deutsche Abteilungen verstärkten 22. Schützen-division.

Streitkräfte des Feldmarschalls Conrad drängten den Feind über Castel Tesino und über Grigno im Suganertal zurück.

An den anderen Fronten keine Veränderung der Lage.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 12. November.

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Paschendale einsetzte. Er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Gefechtsfähigkeit in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Niergebiet zu größerer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 33. Luftsieg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Truppen verlegte dem im oberen Piavetal zurückweichenden Feind bei Longarone den Weg.

10.000 Italiener mußten sich ergeben, zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgeschütz wurde erbeutet.

Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgedrungenen Truppen stehen vor Feltre.

An der unteren Piave nichts Neues.

Die Revolution in Rußland.

Der Kongreß der Sowjets hat den Vorschlag auf Abschluß eines dreimonatigen Waffenstillstandes und eines gerechten Friedens angenommen.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 13. November.

In den Sieben Gemeinden wurden dem Feinde weitere Höhenstellungen entzogen. Westlich von Grigno erstürmten österreichisch-ungarische Truppen das Panzerwerk Leone auf dem Cima di Campo; gleichzeitig gelangte die Panzerfeste Cima di Campo in unsere Hand. Mit dem Fall dieser beiden Werke ist in die stärkste Sperrgruppe der italienischen Grenzbefestigungen Bresche gelegt.

Lamon und Fonzaso sind gewonnen.

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den letzten Tagen mehr als 2500 Gefangene eingebracht. Im Cordevoletale wurde ein italienisches Regiment aufgerieben und zur Waffenstreckung gezwungen. Wir führten einen Oberst, vier Stabsoffiziere und 4000 Mann als Gefangene ab.

An der unteren Piave stellenweise lebhaftere Kampf-tätigkeit.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 13. November.

In Flandern wehrten wir durch Feuer und im Gegenstoß starke Erkundungsabteilungen ab, die am frühen Morgen von den Belgiern im Nier-Gebiete, von den Engländern auf der Kampffront gegen unsere Stellungen vorgetrieben wurden.

Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dixmude und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes.

Nördlich von Brueres brachte ein entschlossen durchgeführter Handstreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft.

Leutnant Bongarz errang seinen 22., Bizfeldwebel Buckler seinen 25. Luftsieg.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Südlich von der Bahn Riga—Petersburg wiesen unsere Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab.

Südöstlich von Gorodischtsche war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stoßtrupps erfolgreich.

An der

Mazedonischen Front

schwall der Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Paralowo im Cerna-Bogen zu erheblicher Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Sieben Gemeinden entzogen wir den Italienern den Monte Longara. Die im Gebirge zwischen dem Sugana- und Cismontal vorgehenden Truppen erstürmten das Panzerwerk Leone auf dem Col di Campo und die Panzerfeste Col di Van. Fonzaso ist in unserem Besitz.

An der unteren Piave hat das Artilleriefeuer zugenommen.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 14. November.

Unsere Truppen sind gestern in Feltre eingerückt.

Beiderseits des Suganatales hat die Armee des Feldzeugmeisters Grafen Scheuchenstuel die in den letzten Tagen errungenen Erfolge mächtig ausgebaut. Ihre Divisionen erreichten Primolano und erstürmten, nachdem sie vorgestern den Monte Longara genommen hatten, bei hohem Schnee mehrere Verteidigungsanlagen östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Liffer.

Die gegen Italien kämpfenden verbündeten Streitkräfte stehen somit von der Adria bis zum Pasubio überall auf feindlichem Boden.

Am Ledrosee warfen unsere Stoßtruppen den Feind aus zwei Stützpunkten, wobei Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand blieben.

Im Osten und auf dem Balkan nichts von Belang.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 14. November.

Am westlichen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf; es nahm bei Dixmude und nördlich von Paschendale erhebliche Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Sieben Gemeinden erstürmten unsere Truppen tiefverschneite Höhenstellungen der Italiener östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Liffer.

Primolano und Feltre sind in unserem Besitz. Längs der unteren Piave Artilleriefeuer.

Gefecht an der flandrischen Küste.

Gestern nachmittags fand an der flandrischen Küste ein kurzes Seegefecht statt, wobei ein englischer Zerstörer beschädigt wurde.

Die Revolution in Rußland.

Nach neutralen Meldungen soll sich in Petersburg ein Triumvirat Kerenski-Kaledin-Kornilow gebildet haben. Nach anderen Meldungen dauern die Kämpfe zwischen den beiden Parteien fort.

U-Boot-Erfolge.

Im Sperrgebiet um England wurden neuerlich 16.000 Tonnen versenkt.

Der Czars — Kaiser von Sibirien?

Kopenhagen, 14. November. „Berlingske Tidende“ erhält aus Haparanda folgendes Telegramm: Aus Petersburg kommt die überraschende Meldung, daß Sibirien sich selbständig erklärte und den entthronten Kaiser Nikolaus zum Kaiser ausgerufen habe. Der Zar und seine Familie befinden sich noch in Tobolsk. Die sibirische Erhebung scheint von dieser Stadt ausgegangen zu sein.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 15. November.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Bataillone den Monte Castelgomberto erstürmt.

Im Suganatal warfen wir den Feind über Primolano hinaus.

Südwestlich von Feltre gewinnen unsere Angriffe Boden.

An der Piave keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Westlich des Ochridasees zogen sich die Franzosen aus ihren vordersten Stellungen zurück.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 15. November.

Bei Dunst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig; sie steigerte sich bei Dixmude und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke.

In erfolgreichen Erkundungsgefechten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

Mazedonische Front.

In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich des Ochridasees.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Gebirge von Fonzaso und Feltre südwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feind.

An der unteren Piave nichts Neues.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 16. November.

Im Piavedelta, vor den Lagunen von Venedig, haben Honvedabteilungen in zäher Säuberungsarbeit dem Feind Gelände abgewonnen, wobei mehr als 1000 Gefangene eingebracht wurden.

Im Brentatal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen des Ortes Cimon und der beiderseits davon aufragenden Höhen. Auch nordöstlich von Asiago verloren die Italiener wieder einige hartnäckig verteidigte Gebirgsstellungen.

Albanien.

Die westlich des Ochridasees von den Franzosen geräumten Linien wurden durch unsere Truppen besetzt.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 16. November.

Der Feuerkampf war am frühen Morgen im flandrischen Kampfgebiet, längs der Ailette und auf dem östlichen Maas-Ufer gesteigert.

Französische Abteilungen, die im Morgennebel über die Ailette in unsere Postenlinie eindringen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Tagsüber war die Gefechtsfähigkeit bei allen Armeen gering; am Abend lebte sie bei Dixmude und südlich von St. Quentin auf.

Seit dem 9. d. verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Bizfeldwebel Buckler errang seinen 26., Leutnant Bongarz seinen 23. Luftsieg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Vordringen nordöstlich von Gallio und zu beiden Seiten des Brentatales nahmen unsere Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Cimon ist in unserem Besitz.

An der unteren Piave hat sich der Artilleriekampf verstärkt. Nahe am Meere auf das westliche Ufer vorstoßende ungarische Honvedabteilungen nahmen tausend Italiener gefangen.

U-Boot-Erfolge.

Neue U-Bootfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 13.000 Bruttoregistertonnen.

Die Revolution in Rußland.

Die letzten Nachrichten aus Rußland lassen das Bild der dortigen Vorgänge noch immer verworren erscheinen. Während es einerseits jetzt heißt, daß die Bolschewiki bisher im Vorteil seien, besagen andererseits Meldungen, daß Kerenski dicht bei Petersburg seine Streitkräfte konzentrierte.

In Finnland ist ein Riesenstreik ausgebrochen, weil die Bürgerlichen ein Ultimatum der Sozialistenpartei, die die Anerkennung der Unabhängigkeitserklärung vom 18. Juli fordert, abgelehnt haben.

Bermischte Nachrichten.

Am 1. Dezember soll wie verlautet, zu den Personentaxen der österr. Staatsbahnen ein Kriegszuschlag eintreten, der 50 Prozent betragen wird.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

— Ausgabe der neuen Kaffeekarten. Obwohl die gegenwärtig lautende Kaffeekartenperiode bereits mit 24. November 1917 abschließt, werden über Erlaß des Amtes für Volksernährung vom 23. Oktober 1917, Z. 95.948 (Dep. 8), neue Kaffeekarten erst mit 1. Dezember 1917 ausgegeben. Die Kaffeekarten lauten auf einen Zeitraum von 2 Monaten (nicht wie bisher auf 8 Wochen) und enthalten einen Abschnitt auf ¼ Kilogramm Kaffeemischung. Zufolge dieser Anordnung fällt die Ausgabe der Kaffeekarten mit jener der Zuckerkarten zusammen.

Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs.

Zeichnet die 7. österr. Kriegsanleihe!

Die herrlichen Erfolge unserer heldenhaften Armeen in Nord und Süd fordern gebieterisch einen vollen Erfolg der VII. österr. Kriegsanleihe im Hinterlande, damit unsere Feinde die ungebrochene Kraft der verbündeten Mittelmächte erkennen und einsehen, daß die Weiterführung des schrecklichen Krieges ein Verbrechen an der ganzen Menschheit ist und der eiligste Friedensschluß die einzige Rettung für unsere Feinde ist.

Die Sparkasse übernimmt Zeichnungen auf die VII. österr. Kriegsanleihe zu Originalbedingungen, belehnt Wertpapiere mit 75% zum Vorzugszinsfuß von 5%, gewährt Darlehen auf Hypotheken, welche gebührenfrei sind, wenn solche zur Bezahlung der gezeichneten VII. österr. Kriegsanleihe dienen.

Zeichnet daher die VII. österr. Kriegsanleihe bei Eurem heimischen Geldinstitute, das ist die

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y.

Amtsstunden während der Zeichnungsdauer von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

2806

Karten ins Feld

mit Ansicht von Waidhofen a. d. Ybbs
sind zu haben in der
:: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. ::

Sparkasse der Stadt



Waidhofen a. d. Ybbs

Fernsprechstelle
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung
Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4¹/₄% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1¹/₂% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6¹/₂%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6¹/₂%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht

Stand der Einlagen: K 23,973.213-75.

Stand der Rücklage K 1,322.329-25.

Technische Kanzlei
Ing. Karl Haas jun.
 behördlich autorisierter und beeideter Zivil-
Geometer
 im Hause des Johann Wagner, Gastwirt,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt-
 platz Nr. 27. 2611

Mädchen für Alles
 oder
jüngere Bedienerin
 wird sofort aufgenommen. Dehlberggasse
 Nr. 6, I. Stock. 2823

Korke ungebundene, alte
 und neue, jede Sorte
 Flaschen- und Faß-
 korke kaufe zu staunend hohen Preisen jedes
 Quantum. Angebote erbeten unter „Korke“
 an die Verw. d. Bl. 2824

Waschmaschine
 wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der
 Verw. d. Bl. 2810

500 Kronen
 zahle ich Ihnen, wenn mein
 Wurzelvertilger Ria-Balsam
 Ihre **Hühneraugen,**
Warzen, Hornhaut
 nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines
 Tiegels samt Garantiebrief K 2-75, 3 Tiegel K 5-50,
 6 Tiegel K 8-50. — Hunderte Dank- und An-
 erkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU**
 (Kassa), I., Postfach 12/564 (Ungarn). 2817

Gebrauchte, gut erhaltene kleine
Futterschneide-
maschine
 sucht zu kaufen 2811
Heinr. Wittenhauser, Siefelau.

K. k. priv. allg. Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Ybbs.

Zeichnet die 7. österr. Kriegsanleihe!

||| Kriegsanleihe bringt hohe Zinsen und ist die sicherste Anlage! |||

||| Wer baldigen Sieg und Frieden wünscht, zeichne die 7. Kriegsanleihe! |||

Im Zeichen der beginnenden Offensive gegen den Erbfeind der Monarchie schreitet die k. k. Finanzverwaltung an die Emission der
7. österreichischen Kriegsanleihe.

Unsere, vereint mit unseren treuen Verbündeten bisher erfochtenen glänzenden Siege auf den verschiedenen Schlachtfeldern liefern den untrüglichen Beweis unserer **militärischen** Ueberlegenheit.

Zeigen wir uns auch auf **wirtschaftlichem** Gebiete als unüberwindlich, so werden wir sicherlich um einen großen Schritt dem siegreichen Frieden näherkommen!

Von diesen Erwägungen ausgehend, richten wir hiemit an alle uns nahestehenden Kreise das dringende Ersuchen zur ausgiebigsten Beteiligung an der Zeichnung der 7. österreichischen Kriegsanleihe.

Die 7. österreichische Kriegsanleihe wird 2 Typen umfassen, und zwar:

- I. eine vierzigjährige steuerfreie 5 1/2% amortisable Staatsanleihe,
- II. steuerfreie 5 1/2%, am 1. August 1926 rückzahlbare Staatsschatzscheine.

Wir laden Sie ein, uns, als von der k. k. Regierung designierte Subskriptionsstelle, Ihre Zeichnung ehetunlichst, spätestens aber bis Montag den 3. Dezember 1917, 12 Uhr mittags

zukommen zu lassen.

Subskriptionspreis. Der Zeichnungspreis, welcher mit

92.50% für die vierzigjährige steuerfreie 5 1/2% amortisable Staatsanleihe,
 und mit

94.50% für die steuerfreien 5 1/2% Staatsschatzscheine, rückzahlbar am 1. August 1926, festgesetzt ist, ermäßigt sich durch die Ihnen hiermit eingeräumte

Vergütung von 1/2%

auf
 92.—% **netto** für die vierzigjährige 5 1/2% Staatsanleihe
 beziehungsweise
 94.—% **netto** für die neunjährigen 5 1/2% Staatsschatzscheine.

Behufs Zeichnungen auf die 7. österreichische Kriegsanleihe belehnen wir **Wertpapiere** mit 75% zum Vorzugszinsfuß von 5%.

K. K. PRIV. ALLGEMEINE VERKEHRSBANK, FILIALE WAIDHOFEN A. D. YBBS.

Amtsstunden während der Zeichnungsdauer von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags,
 an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
 nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Wäßrige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

Aufruf!

Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte, Pensionisten!

Alle jene, welche ihren patriotischen Sinn betätigen wollen, belieben ihre Anmeldung zur Uebernahme einer Zeichnungsstelle der Kriegsanleihe-Versicherung der n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt, Wien I, Löwelstraße 16, einzusenden. Die nötigen Drucksachen und Auskünfte werden zugesendet. Für Mithewaltung wird besondere Entschädigung gewährt. 2814

EDUARD HAUSER
 K. u. K. HOEHNSTEINMETZMEISTER
WIEN
 IX. Spitalgasse 10
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit